

Neues zu schaffen und Carlsruhe etwas von seiner großen Vergangenheit zurückgegeben. Diese Erfolgsgeschichte soll weitergehen!

Das nächste Weberfestival findet wie immer an Fronleichnam statt; von Donnerstag, 7. Juni, bis Samstag, 9. Juni 2012.

Manfred Rossa

### **Weberbildnis im Webersaal**

Zur Schenkung der Weberschen Totenmaske an das Konzerthaus Berlin

Am 24. Juni 2011 wurde eine kleine Schar von auserlesenen Gästen Zeuge eines besonderen Ereignisses: In einem feierlichen halbstündigen Akt wurde im Carl-Maria-von-Weber-Saal des Konzerthauses (des vormaligen Schauspielhauses) Berlin ein Exemplar der Totenmaske Webers an das Haus übereignet. Sie wird künftig dauerhaft in diesem Raum präsentiert und somit an den Namensgeber erinnern.

Die originale auf dem Totenbett abgenommene Maske, von deren Existenz die Familie Webers erst 1844 erfuhr, ist bekanntlich 1945 während der Bombardierung Dresdens zerstört worden. Glücklicherweise sind von dieser bereits im 19. Jahrhundert zahlreiche Kopien angefertigt worden, deren Abgüsse bis heute im Handel kursieren und meist weder ihrer Datierung noch ihrer Herkunft nach eingeordnet werden können.

Das dem Konzerthaus übergebene Exemplar hat einen direktem Bezug zur Familie von Weber. Es handelt sich um eine nach dem Krieg angefertigte Abformung aus dem Besitz der Urenkelin Mathilde von Weber, die diese ihrer Freundin, der Dresdner Künstlerin Hanna Hausmann-Kohlmann, vermachte, welche sie wiederum Mitte bzw. Ende der 50-er Jahre an die Musikerfamilie Lucchesi weiterreichte.

Nach Ansicht der Familie, in deren privaten Räumlichkeiten die Maske seitdem aufbewahrt wurde, sollte diese nun nicht länger verborgen bleiben, sondern an einem zentralen Ort der Öffentlichkeit zugänglich sein. Somit schien die Anbringung im Hause am Gendarmenmarkt, in dem 1821 Webers *Freischütz* uraufgeführt wurde, nicht nur sehr naheliegend, sondern fast schon zwingend.

Im Rahmen der Veranstaltung richtete zunächst der Intendant des Konzerthauses, Prof. Dr. Sebastian Nordmann, enthusiastische Worte an die geladenen Gäste und vor allem Worte des Dankes an die anwesenden Mitglieder der Familie Lucchesi-Lachmann. Danach sprach Angelika Lachmann, die Webers berühmtes Konterfei ursprünglich hätte erben sollen, über ihre Beweggründe,

die Totenmaske noch zu Lebzeiten ihrer bereits von Alter und Krankheit gezeichneten Mutter Ursula Lucchesi dem Hause zu stiften. Im Folgenden erinnerte Frank Ziegler einerseits an die Auftritte Webers im Berliner Schauspielhaus und schilderte andererseits die Geschichte und Bedeutung der originalen Weberschen Totenmaske im zeitgenössischen Kontext sowie die speziellen Überlieferungs-Daten zum Lucchesischen Exemplar.

Die Veranstaltung rundete ein musikalischer Beitrag ab: Von der Sopranistin Alexandra Lachmann, Tochter der Stifterin, und der Gitarristin Nora Buschmann wurden vier Weber-Lieder vorgetragen: *Die Zeit* (op. 13/5) sowie aus op. 25 die Nr. 1–3 *Liebe-Glücken*, „Ueber die Berge mit Ungestüm“ und „Lass mich schlummern“ – eine künstlerisch gelungene und atmosphärisch wirkungsvolle Darbietung, zu der Webers friedvolles Antlitz – in einer eigens geschaffenen Nische des Saales wirkungsvoll präsentiert und ausgeleuchtet – selig lächelte.

Die 89-jährige Ursula Lucchesi selbst konnte dem Ereignis aufgrund ihres Gesundheitszustandes leider nicht, wie beabsichtigt, beiwohnen, hat dieses jedoch mittels einer privaten Videoaufzeichnung im Krankenhaus zur Zufriedenheit aller Beteiligten nachvollzogen, nur wenige Tage vor ihrem Tod.

Solveig Schreiter

### **„Schauplatz und Musenhort der Sächsischen Romantik“**

Über die Konferenz der Apelschen Kultur-Stiftung im Herrenhaus und Kulturgut Ermlitz am 1. und 2. Juli 2011

Unter dem oben genannten Thema fand zum etwas verregneten Juli-Beginn 2011 eine sehr interessante Veranstaltung auf dem Gelände des ehemaligen Rittergutes im westlich von Leipzig bei Schkeuditz gelegenen Ermlitz statt. Hier trafen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichsten Disziplinen (Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaft, Medizin, Landschaftsarchitektur und Physik), um der Geschichte des Ortes nachzuspüren.

Anliegen der Konferenz war, wie es im Tagungsflyer formuliert war, Rang und Bedeutung von Ermlitz „als bemerkenswertes Denkmal bürgerlicher Alltags- und Lebenskultur des 18. Jahrhunderts sowie als Ausgangspunkt der Sächsischen Romantik – jener für die Etablierung moderner Unterhaltungskultur in Deutschland so bedeutsamen regionalen Strömung – erstmals umfassend herauszuarbeiten und ins Gespräch zu bringen“. Inhaltlich eng